

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einkaufs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einkaufs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 118.

Welzheim, Samstag den 3. August 1872.

Auß. 700.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. Die **Ortsvorsteher** werden darauf aufmerk-
sam gemacht, daß nach der Ministerial-Verfügung vom 27. v. M.
im Staatsanzeiger Nr. 180 Zeichen beiführen an die ana-
tomische Anstalt in Tübingen vom 15. August bis 14. Oktober d.
J. einschließlich einzustellen sind.

Den 1. August 1872.

R. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die **Ortsvorsteher**, welche die Stats pro
1. Juli 1872/73 noch nicht eingesendet haben, werden an deren so-
fortige Vorlegung wiederholt erinnert.

Den 1. August 1872.

R. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Aug. Der gefeierte Held von Belfort, Gene-
ral v. Werder ist gestern Vormittag mit seiner Gemahlin und Toch-
ter, begleitet von seinem Adjutanten Major v. Lepel, aus Friedrichs-
hafen hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen. Der
Herr General mit seiner Familie und Begleitung besuchten Nach-
mittags die königlichen Schlösser Rosenstein und Wilhelma und
reiste Abends wieder in der Richtung nach Karlsruhe von hier ab.

Der Stuttgarter Schuhmacher-Verein hat eine Erklärung ver-
öffentlicht, nach welcher es nicht mehr möglich sei, zu den bisherigen
Preisen zu arbeiten; eingetretener Verhältnisse wegen müsse eine
Preiserhöhung in allen Artikeln eintreten. Dieser Erklärung sind
durch öffentliche Bekanntmachung die Schuhmacher verschiedener Städte
des Landes bereits beigetreten.

Herr Pomologe Vosseler ist gestern von einer dreiwöchigen
Kundreise in Württemberg zurückgekehrt und hat die erfreuliche
Nachricht mitgebracht, daß der Obstertag viel reichlicher ausfällt,
als gehofft wurde. Nur der Aikenäpfelbaum bleibt zurück und es
scheint, daß dieser durch die mehrmaligen großen Fröste gelitten hat.

Durch eigene Anschauung können wir mittheilen, daß das Za-
bergäu mit Obst gesegnet ist, ferner die Oberämter Weinsberg und
Heilbronn bis nach Besigheim eines großen Obstertrages sich erfreuen,
insbesondere sind die edlen Sorten Mostbirnen tragenden Bäume
vollbehängt, so daß es eine Freude ist, sie anzuschauen. Die Ernte ist
im Unterlande größtentheils eingeheimst und fragt man einen Oeko-
nomen, wie steht es, wie fällt die Ernte aus? so lautet die Ant-
wort: "Vorzüglich in jeder Beziehung." (W. Z.)

In Dornstetten bei Freudenstadt schlug der Blitz ein, und
legte in wenigen Stunden 21 Häuser mit Allem was darin gewe-
sen in Asche. Der Jammer ist groß, 26 Familien sind obdachlos
geworden.

Tettnang, 30. Juli. Bei dem Sturm am letzten Sonntag
sind in Ueberlingen 18, in Wersburg 8 und in Halmnau 2 Per-
sonen, welche in Rachen den See befuhren und dabei vom Gewit-
tersturm überrascht worden waren, ertrunken.

Aus dem Bezirk Sulz, 30. Juli. Der Gewittersturm
am Sonntag Abend richtete auch in unserer Gegend große Ver-
heerungen an. Zahllose Bäume sind entwurzelt, Dächer abgedeckt,
Hopfenpflanzungen umgerissen. In den Ortschaften Reichenack und
Riederich stehen z. B. auf manchen Baumgütern von 24 Obstbäu-
men noch zwei bis vier. In Glems bei Neuhausen a. E. wird das
Holz der niedergeworfenen Obstbäume auf 80 Klafter geschätzt. In
Petra warf der Sturm den oberen Theil des Kirchturms ein, das
Holz weit fortgeschleudert; in Gmpfingen wurde ein Balken vom
Kirchturm losgerissen, derselbe zertrümmerte, in großer Entfernung

niederstürzend, einen Wagen. Leute, die unterwegs waren, stürzten
zu Boden, schwere Scheunenthore wurden ausgehoben und an die
auf der Straße gegenüberliegenden Häuser geschleudert. In Imnau
stürzte ein neugebautes Haus ein und die schönen Badanlagen sind
fürchtbar vermüthet.

Schörzingen, 29. Juli. Der gestrige Tag brachte schwe-
res Unglück und große Trauer über den hiesigen Ort. Um 4 1/2
Uhr Abends zogen fast mit Blitzesschnelle, von furchtbarem Sturme
begleitet, schwarzgraue Gewitterwolken von Westen her über die
Markungen Zepfenhan, Neukirch, Schömberg, Weilen und Schörzün-
gen und verheerten, wenigstens was den letzteren Ort betrifft, den
Winter- und Sommerdich total, so daß keine Ernte mehr zu hoffen,
selbst das Stroh kaum mehr brauchbar sein wird. Wohl über 10
Minuten lang fielen Hagelförner in der Größe von Haselnüssen
und theilweise noch größer. Auch der Sturm übte an Häusern und
Bäumen mit Wucht sein Werk der Zerstörung. Versichert sind nur
wenige größere Güterbesitzer, die meisten, welche nur wenige Grund-
stücke besitzen, können die hohen Versicherungsprämien nicht erschwün-
gen. Der Jammer ist groß und die Noth wird noch größer wer-
den. — Wie lange wird eine allgemeine Hagelversicherung noch auf
sich warten lassen? Würden die hierin leitenden und maßgebenden
Persönlichkeiten den herzerreißenden Jammer der Betroffenen hören
und die Noth und das Elend der meisten derselben fühlen, sie wür-
den nicht länger zögern, eine in ökonomischer Beziehung für das
ganze Land wohlthätig wirkende Anstalt zu errichten, oder doch der-
selben keine Hindernisse mehr in den Weg legen.

Vom oberen Neckar, 29. Juli. Am gestrigen Sonntag
entwickelte sich gegen 4 Uhr ein furchtbares Gewitter, welches sich
auf den Markungen Rottweil, Dietingen, Neukirch, Zepfenhan mit
seiner ganzen zerstörenden Macht entlud. In Neukirch blieb kein
Theil der Markung verschont und sind alle Erzeugnisse auf Aeckern
und Wiesen fast total zerstört. Trauer und Niedergeschlagenheit
hat sich aller Gemüther bemächtigt und händeringend rufen die El-
tern zum Himmel: Wo Brot hernehmen?

Ulm, 31. Juli. Heute Vormittag wurde eine größere Anzahl
Obsthändler wegen Verkaufs von unreifen Obstes vor die Polizei
geführt, das Obst konfiscirt und die Händler zu gehöriger Strafe
verurtheilt.

Deutschland. Berlin, 31. Juli. Kaiser Alexander von
Rußland wird am 4. September hier eintreffen, und im russischen
Botschaftshotel Wohnung nehmen. Das Gefolge wird im Hotel
Royal Quartier nehmen.

Aus Berlin wird uns heute die Wichtigkeit der Wiener Nach-
richt bestätigt, daß der Kaiser von Rußland sich in Folge der per-
sönlichen Einladung des Kaisers Wilhelm am 6. September in der
Hauptstadt des deutschen Reiches einfinden wird. Daß diese Nach-
richt noch nicht officiell bekannt gemacht wurde, hat seinen Grund
darin, weil die Antwort des Kaisers Franz Josef, dem die bevorstehende
Ankunft des russischen Soverains von Seite des deutschen Kaisers
modificirt wurde, zur Zeit in Berlin noch nicht eingetroffen ist.
Wir wollen nicht hoffen, daß in dem, wie es scheint, unvermuthet
langen Ausbleiben der Rückäußerung Franz Josef's ein ungünstiges
Omen zu sehen sei und daß der Kaiser von Oesterreich sich in sei-
nem Entschlusse, den Berliner Hof zu besuchen, in letzter Stunde
wankend machen läßt.

Alle brieflichen und telegraphischen Nachrichten aus Frankreich
haben jetzt nur einen Zweck: die Glorification der großen Anleihe.
Der erkaunten Welt werden Tag für Tag imposante Zahlengrup-
pen vorgeführt; die Milliarden wachsen wie Pilze aus der Erde.
Prüft man aber diese Zahlen etwas näher, so kann man sich eines
leisen Zweifels über die wahre Natur dieser Finanzoperation nicht erweh-

ren. Vor allem springt die Thatsache in die Augen, daß das eigentliche Frankreich, nämlich die Provinz, mit einem verhältnißmäßig äußerst geringen Betrage an der Anleihe theilhaftig ist, während die riesigen Summen von Paris und vom Auslande gezeichnet wurden. Dabei hatte die Regierung, bei dem großartigen Verwaltungsapparate, der ihr zu Gebot steht, alle Hebel in Bewegung gesetzt, um auf die Landbevölkerung einzuwirken und in der That soll Thiers auf eine Anfrage, die er vor beiläufig zehn Tagen an die Präfecten stellte, die Antwort erhalten haben, daß alle Ersparnisse bis zum letzten Centime der Anleihe zugetragen werden. Und doch figuriren die Departements mit einer verhältnißmäßig nur bescheidenen Summe auf den Subscriptionbögen der Milliarden-Anleihe, der man so gern das Gepräge einer Nationalanleihe geben möchte! Die Sache ist einfach die, daß die Speculation sich — wie wir schon gestern hervorgehoben — auf dieses Unternehmen stürzt, und daß es nur die baare Gewinnsucht, nicht irgend ein politisches Motiv ist, welches die Listen der Subscriptionbögen schwellt. Eine innere Crisis würde gar bald, wie das Organ des Präsidenten selbst eingestand, das angebliche Vertrauen des Auslandes in eine Börsenpanik verwandeln. Trotzdem läßt sich nicht läugnen, daß Thiers' dominierende Stellung durch den Erfolg der Anleihe noch gekräftigt wurde. Seine Allmacht muß jetzt auch von den äußersten Fractionen der Kammer anerkannt werden. Waren schon die Annahme des Wehrgesetzes im Sinne der Commission, die Besteuerung der Rohstoffe und die Zurückweisung der Rechte in ihre Schranken unbestreitbare Triumphe des greisen Staatsmannes, so muß jetzt, nach den überzeichneten Milliarden der Anleihe, dem Lande und der Versammlung die Nothwendigkeit seines Verbleibens im Amte in noch erhöhtem Grade einleuchten. Freilich wird die Linke, die ihn bisher geschützt hat, auch manche veraltete Ideen des Ministers der Juli-Monarchie in den Kauf nehmen müssen; doch auch die Rechte wird aus patriotischem Interesse die Herrschaft dieses Staatsmannes sich gefallen lassen müssen, der jetzt, trotz aller „anachronistischen“ Grundsätze, die man ihm zuschreibt, in diesem Augenblicke der einzig mögliche Lenker der Geschichte Frankreichs ist.

Frankfurt, 30. Juli. Aus Wien, 29. Juli, wird hierher gemeldet: das Zusammentreten des Kaisers von Oesterreich mit dem Deutschen Kaiser findet in Salzburg Statt. Beide Herrscher begeben sich von dort nach Berchtesgaden, wo auch der König von Böhmen sich einfinden wird.

München, 31. Juli. Der König hat anlässlich des Jubiläums aus den Mitteln der Kabinetskasse ein Stipendium von 10,000 Gulden für Studierende der Geschichte oder zum Zwecke einer wissenschaftlichen Reise gestiftet.

— Universitätsfeier. Empfang der Deputationen. Minister Lub, von den Ministern v. Pfrecksner und v. Pfeufer umgeben, überbringt im Auftrage des Königs dessen Glückwunsch und verkündet die bereits mitgetheilte Stipendienstiftung und die gleichfalls gemeldeten Ordensverleihungen. Rector v. Döllinger dankt Namens der Universität. Es folgen die Begrüßungsreden. Bürgermeister Ehrhardt spricht Namens der Residenzstadt, Spbel für die deutschen, Max Müller für die außerdeutschen Universitäten, Ernst Curtius für die gelehrten Gesellschaften, Herrwanger für die Mittelschulen, Student Krauß für die Studentenschaften.

— Aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Universität München hat König Ludwig von Bayern dem Rector derselben, Döllinger, das Großkomthurkreuz des Ordens der bayerischen Krone verliehen. Andere Universitätslehrer erhielten sonstige Auszeichnungen.

Frankreich. Paris, 29. Juli. Im Nord-Departement hat die Arbeit in allen Gruben wieder begonnen, außer in Aniche; im Pas-de-Calais beßgleichen außer in Carvin; mit andern Worten: von 14,000 Arbeitern feiern noch 400. Der Strike kann also als beendet angesehen werden.

Paris, 29. Juli. Das große Unwetter, welches am letzten Samstag über Paris losbrach, hat auch in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Eine Masse Bäume wurden entwurzelt, an vielen Orten die Ernte vernichtet und eine große Anzahl von Häusern beschädigt. Auf der Seine gingen an hundert verschiedene Schiffe unter. Auf dem Pere la Chaise wurden fast alle Grabsteine umgeworfen. Die Arbeiten, um aus Kellern das Wasser auszupumpen, dauerten den ganzen gestrigen Tag fort.

Versailles, 30. Juli. Nationalversammlung. Finanzminister Goulard legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Monopolisirung des Handels mit Zündhölzern. Die Versammlung beschließt Dringlichkeit und sofortige Berathung. Der Finanzminister berichtet sodann über das bereits gemeldete Zeichnungsergebnis und fügt hinzu: Das Vertrauen der europäischen Capitalisten ruhe auf der Redlichkeit, der Loyalität und unvergleichlichen Zahlungsfähigkeit Frankreichs. Die harte Lehre, welche letzteres erhalten habe, sei kein

Zeichen seines Falles, sondern habe zur Buße seiner Fehler gedient. Angesichts eines solchen Ereignisses fühle er das Bedürfnis zum Danke gegen Gott, welcher in einer Ernte voll Ueberfluß das kostbarste Gnadenpfand ertheilt habe. Das Verdienst der Wiedererhebung Frankreichs gebühre der konservativen Republik, welcher das In- und Ausland ein Zeichen des unumwundensten Vertrauens gegeben habe. Trotz unserer Irrthümer und Unglücksfälle zweifelt die Welt nicht an uns, nicht an der von der Vorsehung uns vorbehaltenen Bestimmung. Zweifeln wir nicht an uns selbst! Seien wir einig, weise, geduldig! — Der Finanzminister, Herr Goulard, machte um 4 Uhr Nachmittags der Nationalversammlung die Mittheilung, daß das Resultat der Subscription auf die neue Anleihe die Summe von 41 1/2 Milliarden ergebe, die Resultate einiger Zeichnungsstellen, welche noch nicht bekannt seien, ungerechnet.

Belgien. Brüssel, 30. Juli. Die Königin der Belgier ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Portugal. Lissabon, 30. Juli. Die Stadt ist in Folge von Gerüchten über eine Verschwörung und strenge Maßregeln der Regierung beunruhigt.

Amerika. New-York, 30. Juli. Das Petroleumdepot zu Hunterspoint, gegenüber New-York, welches mit Del angefüllt war, ist durch Feuer zerstört worden. Der Verlust wird auf eine Million Dollar geschätzt.

In eiserner Faust.

Ein Polizeieroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Mit Widerstreben zahlte Schrupp die hundert Thaler.

„So,“ sagte die Alte. „Nun noch vier Thaler für den Champagner und zwei Thaler Trinkgeld an die Aufwärterin.“

„Gott soll mich bewahren, das ist ja Prellerei,“ schrie Schrupp entrüftet.

„Bester Schrupp,“ lachte die Alte. „Was kommt es auf die 6 Thaler an? Nur heraus damit und dann „Gute Nacht!““

Ehren-Schrupp fügte sich auch diesem Wunsche des alten Weibes, weil er einsah, daß er mußte. Dann nahm die Alte ein Licht und schritt voran in den zweiten Stock. Sie öffnete eine Thür und ließ den Mann eintreten.

Sie zündete die Gaslampe an und nahm der Aufwärterin, welche gefolgt war, die Champagnerflasche ab.

„Hier dies kleinere Glas merken Sie wohl,“ flüsterte sie und fügte dann lachend hinzu: „Sie wird süßamer.“

Dann schloß sie eine Thür auf, die in ein Nebenzimmer führte und sagte:

„Da drinnen ist sie.“

Mit diesen Worten entfernte sie sich und schloß die erste Thür, durch welche sie eingetreten waren, von außen wieder zu.

„Sicher ist sicher,“ murmelte sie, „das Mädchen könnte fliehen wollen und das stimmt nicht mit der Berechnung.“

Unten in ihrem Zimmer setzte sie sich zu ihrem süßen spanischen Wein und ihrem Confect.

Sie rieb sich von Zeit zu Zeit schadenfroh die Hände und aus ihren Gulen Augen blitzte ein unheimliches, teuflisches Leuchten. —

Schrupp befand sich in einer eigenthümlichen Lage.

Jetzt, so nah am Ziele, sagte sein Verstand ihm, daß er im Begriffe stehe, Unrecht zu thun. Lange sollte dieser Widerstreit zwischen seinem besseren und schlechteren Selbst nicht dauern. Ein eigenthümliches Parfüm, welches das reizend ausgestattete Boudoir durchduftete, wirkte mächtig anregend auf sein Gehirn.

Dieser Duft schien ihm die Klarheit der Gedanken zu benehmen. Er schritt auf die Thür zu, welche zum Nebenzimmer führte und öffnete sie. Das Licht drang hinein und ließ ihn eine Gestalt erkennen, die, in einem Lehnstuhl zusammengeskauert, den Kopf abgewandt in die Kissen preßte.

Schrupp erhob seine Stimme:

„So Du trübselig bist und beladen, komm' zu mir, ich will Dich trösten.“

Bei diesen Worten sprang die Gestalt auf. Es war Eva!

„Herr Schrupp, Sie sind ein Bote Gottes,“ rief sie, Sie werden mich retten und zu Antonie bringen.“

Voller Hoffnung auf Befreiung, voller Freude über den Retter in der Noth sank sie auf die Kniee nieder und flüstert mit gefalteten Händen:

„Dank, Dank, Du lieber Gott im Himmel, Du hast mein Flehen erhört.“

Schrupp betrachtete die Knieende. Er mußte, daß sie hübsch war, aber so schön hatte er sie noch nicht gesehen. So schimmert das erste Waldesgrün nach einem lustreinigenden Gewitter, so glänzt die Thaupele im Kelch der Rose, wie hier die Freude auf Eva's Angesicht. Sie war entzückend. Er konnte sich nicht satt sehen an Eva.

„Ich komme, um Dich zurückzuführen auf den rechten Weg, den Du verlassen,“ begann er. Du bist in den Abgrund gestürzt, aus dem nur ich Dich retten kann.“

„Ich will büßen und thun, was Sie mir aufgeben, Herr Schrapp, nur lassen Sie uns diesen Ort fliehen. Bringen Sie mich wieder zur Toni, ich werde Ihnen mein ganzes Leben lang dankbar sein.“

„Einst sprach dieser Mund anders. Einst verhöhnste er die Lehren, die ich Euch gab.“

„Ach, ich bereue, was ich gethan, ich thu' es niemals wieder. Nur fort möchte ich von hier.“

„Wenn Du bußfertig bist —“

„Gewiß, gewiß —“

„Lege mir ein genaues Bekenntniß Deiner Schuld ab.“

Eva erzählte.

Zum ersten Male konnte sie ihr Herz ausschütten, zum ersten Male einem mitleidenden Herzen die Qualen sagen, die sie erduldet.

Die kindliche Zuthunlichkeit machte sie in Schrapp's Augen nur noch begehrenswerther.

„Du bist erschöpft,“ sagte er, „Du mußt Dich stärken, was sollte Deine Freundin denken, wenn Du matt und müde ankäwest? Nein, das geht nicht.“

Mit diesen Worten holte er die Flasche Champagner mit den verhängnißvollen Gläsern herbei.

Eva trank.

Der Wein rollte glühend durch ihre Adern; die Aufregung der letzten Zeit hatte das Nervensystem doppelt empfänglich gemacht für die Wirkungen des Weines und die Tropfen des alten Weibes.

„Mir wird schwindlig,“ sagte sie.

„Das ist Schwäche,“ jagte Schrapp. „Da trinke nur noch einen Schluck Wein.“

Eva nippte.

„Ordentlich trinken!“

Eva nahm mechanisch einen größeren Schluck aus dem vorgehaltenen Glase.

„Ich kann nicht mehr,“ jagte sie. „Ich sehe Alles wie in einem dichten Nebel. Ihr Gesicht erkenne ich aber dennoch.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Gumbinnen, 29. Juli. Durch die in dem benachbarten Piltfallen ausgebrochene Feuerrundst ist der dritte Theil der Stadt in Asche gelegt und sind in Folge dessen 150 Familien obdachlos geworden. Das Feuer ist gestern wieder zum Ausbruch gekommen und ist von hier aus Militär zur Bewachung dahin abgegangen.

— Der Dampfer „Belinda“, der mehrere hundert Touristen an Bord hatte, mußte auf offener See während einer Reise von Chettenham nach Ilfracombe still halten, da die Heizer und Maschinen plötzlich — striketen. Der Kapitän Pocket bewilligte indessen die Forderungen, und der Dampfer konnte die Reise ruhig fortsetzen.

— In der großen See- und Gartenstadt Chicago hat jetzt eine Sittliche Wurzel gefaßt und findet immer mehr Verbreitung. Die Ehescheidungen, welche daselbst sehr häufig vorkommen, werden jetzt mit Pomp und Glanz, wie früher eine Hochzeit gefeiert. Einem Chicagener Blatt zufolge gab unlängst eine Dame daselbst bei ihrer Ehescheidung eine große „Reception“, zu welcher geladene Verwandte und Freunde kamen, gratulirten und die Festgeberin beschenkten.

— Die historische Eiche in Mexiko, unter welcher Ferdinand Cortez in der denkwürdigen Nacht, wo der Zwiespalt und meuterische Geist seiner Gefährten die Früchte all' seiner früheren Anstrengungen vernichtet hatte, saß und meinte, ist, wie amerikanische Blätter melden, mit Theer und Petroleum beschmieret und in Brand gesteckt worden. Die Urheber dieser Handlung des Vandalismus sind noch nicht entdeckt.

— Am 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, erhob sich unweit der Stadt Nowoscherfak am Don eine Staubwolke, welche das Herannahen eines intensiven Wirbelwindes ankündigte. Die undurchsichtige, kegelförmige Trombe schien einige Minuten lang unbeweglich zu sein, man sah aber deutlich, wie alles unter ihr befindliche in die Luft mit hinaufgerissen wurde. Von da aus wirbelte sie die in der Nähe liegende Fabrik des Herrn Rastischeew entlang, durchbrach diese und küdete so eine Straße von 350 Fuß Länge. Auf diesem Wege erfaßte die Trombe 300 der Reihe nach aufgestellte, mit Heu beladene Wagen, zermalmte sie förmlich und zerstäubte das Heu, so daß die Umgegend dadurch total verfinstert wurde; dann ging sie nach Südwest, deckte mehrere im Wege liegende Speicher ab und hob leichte Wohngebäude von ihren Fundamenten. Sie bewegte sich nunmehr der Eisenbahn entgegen, zertrümmerte daselbst einige Telegraphenstangen, ging dann auf den Fluß Akai über, das Wasser zu einer mächtigen, weit sichtbaren Wasserhose empordrängend, und verlor sich endlich an den hohen Ufern desselben.

— Man schreibt der „Neuen Fr. Pr.“ aus Weiz, 24. Juli. „Zu einer jungen Bauerndirne kam Anfangs bittend, dann sich als Wahrsagerin anempfehlend ein altes Zigeunerweib. Ganz umsonst wollte sie ihr die Zukunft prophezeien. Das Mädchen fühlte einen mächtigen Drang in sich, zu erfahren, was ihr in Zukunft bevorstehe — sie reichte der Zigeunerin die Hand. Nichtig, da stand's — 6000 fl. sollten der Bäuerin wie vom Himmel zufallen. Man kann sich denken, daß diese Nachricht sich nicht übel anhörte; nun wollte die Neugierige auch noch wissen, ob das himmlische Postpaket bald oder erst in fernere Zukunft eintreffen werde. Auch das war bald ins Klare gesetzt — heute noch sollten die 6000 fl. kommen. Eine Bedingung machte jedoch die Zigeunerin. Von selbst werde sich das Geld kaum auf die Beine machen, es müsse erst hergezaubert werden, und zwar könne das nur um Mitternacht im Keller des Hauses geschehen. Wolle die Dirne noch heute in den Besitz der Summe kommen, so müsse sie genau befolgen, was man ihr nun auftrage: Um 11 Uhr Nachs habe sie ihre Kleider ins Vorhaus zu werfen und sich dann in ihrer Kammer zu verstecken; wehe ihr, wenn sie sich rühre — es wäre ihr Tod. Nach Verlauf einer Stunde müsse sie hierauf in den Wald gehen und bei einem gewissen Gebüsch nachgraben; unterdessen werde die Zigeunerin, der alle Schlüssel des Hauses auszufolgen wären, im Keller das Geld herzaubern, d. h. unter das Gebüsch im Walde, wo es in die Hände der Nachgrabenden fallen müsse. So plumpt die Falle auch gelegt war, so ging die Bäuerin doch in dieselbe. Sie versteckte sich in ihrer Kammer, wanderte um Mitternacht nach dem Walde und grub nach. Sie fand freilich die 6000 fl. nicht, dafür aber, als sie nach Hause zurückgekehrt war, Zimmer, Keller und Bodenraum völlig ausgeplündert.

Mex, 31. Juli. Gestern Nachmittag sind am Fort Quenten die Militär-Varacken abgebrannt. Ein Individuum, welches der Brandstiftung verdächtig erschien, wurde sofort eingezogen. Untersuchung ist eingeleitet.

— Ein altes, aber bewährtes Mittel, bössartige Pferde zu beruhigen, ist nach Mittheilung der „Pharmaceutischen Zeitung“ das Peterillienöl. Man gießt nämlich in ein Tuch etwas von dem Peterillien-Del und hebt dasselbe mit beiden Händen an die Nase des störrischen Pferdes. Augenblicklich nun wird sich das bössartige Thier beruhigen. — Eine Quantität von zwei Drachmen Peterillien-Del genügt vollkommen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 1. Aug. Von allen Seiten wird jetzt die Nachricht der bevorstehenden Dreikaiser-Zusammenkunft in Berlin bestätigt. Ebenfalls unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß zur Zeit dieses Kaisercongresses der deutsche Reichskanzler von seinem pommerschen Landsitz in Berlin eintreffen wird. Daß diese Begegnung der drei europäischen Kaiser, der Machthaber des ganzen Ostens unseres Erdtheils, directe politische Zwecke verfolge, ist weder erwiesen, noch auch wahrscheinlich, daß aber die politische Bedeutung derselben eine eminente ist, wird man nicht leugnen können. Denn man wird mit Recht in dieser Zusammenkunft eine Sicherstellung gegen jede Friedensstörung erkennen dürfen, welche namentlich von dem durch den Erfolg der Anleihe wieder hell angefachten Chauwinismus Frankreichs versucht werden könnte.

Paris, 31. Juli. Die Zeichnungen auf die neue Anleihe ergehen, wie endgiltig festgestellt ist, 43 Milliarden Frs. — Heute fand die Generalversammlung der Actionäre der Suez-Canal-Gesellschaft statt. Der Bericht constatirt, daß die Erhebung des Netto-Lonnengeldes durch das Brutto-Lonnengeld eine Erhöhung der Einnahmen um 50 pCt. ergibt. Die von einer Gegenpartei verlangte Annahme des Kubikmeters als Basis der Zollerhebung wurde verworfen.

Paris, 31. Juli. Das Finanzministerium rembourst heute den großen Subscribenten neun Zehntel ihrer Einzahlung.

Konstantinopel, 1. Aug. Midhat Pascha wurde an Stelle Mahmuds zum Großvezier ernannt. Das ganze Cabinet wird umgestaltet. Die Namen der neuen Minister sind indeß officiell noch nicht bekannt. — Der Vicekönig von Aegypten machte dem Sultan 50,000 Martini-Henry-Gewehre zum Geschenk.

Newyork, 31. Juli. Die Feuersbrunst in Honters Point zerstörte 40,000 Faß Petroleum und 10 mit Petroleum geladene Schiffe. — Die heutige Arbeiter-Convention befürwortete die Präsidenschafts-Candidatur Grant's.

Bekanntmachungen.

Revier Weissach.

Kleinnutz- & Brennholz-Verkauf.

1) Am Samstag den 10. August Morgens 9 Uhr in der Pfizenmaier'schen Wirthschaft in Däfern aus der Thänislinge, Abth. Moosbau, Bergwald und Schloßwald:

1000 Nadelholzstangen 7—12 Meter lang und von 13—20 Cm. unterer Stärke,

aus der Abth. Dachsbau: 23 RM. Nadelholz-Anbruch und 16 RM. tannene Rinde.

Der Hutsdiener wird das Material von Morgens 7 Uhr an im Walde vorzeigen.

2) Am Mittwoch den 14. August Morgens 9 Uhr im Rößle zu Waldenweiler aus dem Ochsenhau, Abth. Fautspacherwand, Fuchswasen und süße Platte:

82 RM. tannene Rinde, aus Abth. Seeteich und Rehgehren: 16 RM. Pfahlholz, 254 RM. Nadelholz-Scheiter, 15 RM. dgl. Prügel, 340 RM. Nadelholz-Anbruch und 77 RM. tannene Rinde.

Reichenberg den 30. Juli 1872.

R. Forstamt.
Rechtner.

Revier Gschwend.

Stockholz-Verkauf.

90 Raummeter

aus dem Staatswald Theilwald kommen am 5. und 6. August mit dem übrigen Brennholz (Amtsbl. Nro. 113) zum Verkauf.

M an h o l z.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Weischwaide von der Ernte bis Martini, welche ca. 250 Stück Schafe ernährt, wird am nächsten

Dienstag den 6. August d. J. Nachmittags 1 Uhr

im Hause des Unterzeichneten verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juli 1872.

Ortsbürgermeister:
Berith.

Kirchenkirnberg.

Geld auszuleihen.

Aus einer Pflugschaft sind sogleich

700 fl.,

aus der Stiftungskasse

800 fl.

und aus der Schulgemeindefasse

400 fl.

auf 1. October d. J. gegen gute Pfandsicherheit und 5 % Verzinsung auszuleihen und vermittelt diesfallige Anträge

Den 27. Juli 1872.

Schultheiß Bergmüller.

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinenfabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.

oder an einen der Herren Agenten.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an. —
Neueste Construction, ganz von Eisen,
Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht,
neuester Strohschüttler und für den
Göpelbetrieb eingerichtet.

Für den Betrieb durch ein Pferd oder
Ochs von fl. 220 — an.

Für den Betrieb von zwei Zugthieren
mit allen Riemen und Riemenscheiben
und allem Zubehör von fl. 230. an.

Colbe'sche Maschinen-eremvicht

Enderbach.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche 230 Stück Schafe ernährt, wird am

Mittwoch den 7. d. Mts.

Mittags 1 Uhr im Hause des Unterzeichneten auf 1 Jahr verpachtet.

Gemeinderath Lang.

Edartswiler.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Ortsgemeinde Edartswiler verpachtet die Sommer-Schafwaide, welche mit 150 St. Schafen befahren werden kann, nach beendigter Ernte bis

Martini d. J. Liebhaber hiezu wollen sich

Dienstag den 6. August

Vormittags 11 Uhr

bei Anwalt Rau einfinden.

Den 30. Juli 1872.

Anwalt Rau.

Welzheim.

Feuerwehr.

Am nächsten

Sonntag den 4. August

Nachmittags halb 3 Uhr

haben sich sämtliche Feuerwehr-Mitglieder von der Stadt und den Parcellen in vollständiger Ausrüstung zu einer

Hauptprobe

am Rathhaus zu versammeln und wird auf vorheriges genaues Durchlesen der Feuerwehr-Ordnung aufmerksam gemacht.

Den 2. August 1872.

Das Kommando.

Welzheim.

Neue gerichte

Brücken-Waagen

besorgt stets prompt und billig

Schmied Weller.

Auch hat Obiger eine noch gute gebrauchte Brückenwaage mit 2 Ctr. Tragkraft, mit oder ohne Gewichte, billig zu verkaufen.

Alle Sorten

altes Eisen

kauft fortwährend

Schmied Weller.

Welzheim.

Große Fahrniß-Auction.

Im Hause des Unterzeichneten wird am kommenden

Dienstag den 6. August von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei insbesondere vor-

kommt:

Vieles Fuhr-, Feld- und Hand-

Geschir, z. B. 1

Krofwagen, 1 Kuh-

wagen (in gutem Stande),

2 Pflüge, 2 Eggen, worunter eine

eisene, 1 Kofgeschir;

Faß- und Bandgeschir: 3 Fässer,

von 2 bis 3 Eimer im

Meßgehalt, 3 Fähring,

je 1 1/2 Eimer haltend,

und mehrere kleinere Fä-

ser;

Schreinwerk: 1 Auszugtisch, 1 run-

der Tisch, 1 Wirthschaftstafel und

kleine Tische;

vieler allgemeiner Hausrath durch

alle Rubriken;

ferner: ca. 300 Centner Heu und unge-

fähr 10 Wagen Dung.

Kaufsliebhaber sind hiezu freundlich ein-

geladen.

Carl Becker,
Speisewirth.

Welzheim.

Zum Einkochen von Heidelbeer- und
Himbeergefäß empfehle ich

Farinzucker

per Pfd. zu 16 fr.,

Stampfmelis

per Pfd. zu 18 fr.; zum Einmachen von
Himbeeren, Kirschen etc.

ächten indischen Rohrzucker,
welcher die Eigenschaft hat, die eingemach-
ten Früchten viel länger gut zu erhalten als
gewöhnlicher Zucker.

Zugleich bringe ich meine Zucker-
gläser in gefällige Erinnerung.

S. Sohln.

Geld-Sorten vom 1. Aug. 1872.

Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2

20-Francs " 9. 21 — 22.

Souvereigns " 11. 48 — 50.

Imperials " 9. 42 — 44.

Holl. fl. 10. " 9. 53 — 55.

Pistolen " 9. 41 — 43.

Doppelte Pistolen " 9. 41 — 43.

Dukaten " 5. 34 — 36.